

Editorial



Ein Jubiläumsjahr – ein Jubiläumshft: Die Deutsch-Indonesische Gesellschaft kann auf siebenzig Jahre zurückblicken. Ja, 1950 begann etwas, das bis heute fortwirkt und hoffentlich auch noch weiter wirken kann. Wir wollen mit dieser Ausgabe unseres Magazins einige Hintergründe erläutern, aktuelle Zusammenhänge aufzeigen sowie Anregungen für künftige Ideen und Initiativen liefern.

Neben einer Einleitung *DIG 70* und einer Würdigung von drei Jahrzehnten *kita* werden Tätigkeiten geschildert, die im Raum Köln ein beredtes Beispiel des interkulturellen

Dialogs darstellen – so wie Gamelan im Rautenstrauch-Joest-Museum, Beschäftigung mit der indonesischen Sprache und Literatur, der inzwischen legendäre Indonesientag mit dem *pasar senggol* usw.

Religiöse Gruppen und deren Wirken und Hintergründe werden beschrieben, sind sie doch ein Bindeglied und sozial-kultureller Beleg der „Einheit in der Vielfalt“. Die gegenwärtigen akademischen Kontakte hier wie da sind ein Thema, das an die Gründungsjahre der DIG anknüpft, weil die deutschen Initiativen überwiegend aus dem Hochschulbereich kamen. Eine Verbindung zu den Anfangsjahren des Vereins und deren anhaltende Bedeutung liefert der Bericht über die aktuell in der Dauerausstellung zu sehenden Exponate des Rautenstrauch-Joest-Museums. Ein Panorama über Jahrzehnte ist ebenso die Zusammenfassung der Verbindungen über den Rundfunk, namentlich die Deutsche Welle; aus der Beobachtung deutscher Medien ist deren Beschäftigung mit dem Islam aufschlussreich.

Betrachtungen wie die Deutung der Staatsphilosophie *Pancasila* oder der Rückblick auf die Asia-Afrika-Konferenz 1955 in Bandung geben einen Blick auf die politische Szene. Auswirkungen politischer Willkür auf Kultur, auf Literatur werden beispielhaft an der Situation des Schriftstellers Pramoedya Ananta Toer belegt und aus einem anderen Blickwinkel in der Schilderung über das deutsche Künstler-Ehepaar Wentscher in den Wirren der 1930/1940er Jahre.

Schließlich belegen auch familiäre Erlebnisse wie eine traditionelle „interkulturelle Eheschließung“ und persönliche Eindrücke und Bewertungen des Alltags in Deutschland die Bandbreite der Verbindungen zwischen den Völkern, den Kulturen; ein Beispiel dafür ist auch die Geschichte der Galerie Smend. Dass auch wirtschaftliche Beziehungen und kulturpolitisch-sportliche Aktivitäten die Kontakte prägen, wird an Beispielen belegt.

Dies Heft ist unvollständig. Es gibt weitaus mehr Unternehmungen deutsch-indonesischer Kooperationen im Raum Köln und anderswo und auch konkrete Kooperationen, wie mit der Stiftung Asienhaus. Hier liegt nur ein Querschnitt vor, der jedoch vielfältig und anschaulich wiedergibt, wo Zusammenhänge, Gemeinsamkeiten bestehen. Und die DIG ist dabei federführend, unterstützend oder mitwirkend tätig. Dies ist der Auftrag, den sich vor 70 Jahren die Gesellschaft gegeben hat – und der ist auch künftig nur einzulösen, wenn sich genügend Freund*innen und Förder*innen zusammenfinden, um die unabhängige und eigenständige Arbeit fortsetzen zu können. Unsere Heftreihe *kita* oder moderne Kommunikationswege mögen dann der Echoraum sein, in dem sich spiegelt, was uns gemeinsam beschäftigt. Vielleicht trägt dieses Heft dazu bei, weiteres Interesse zu wecken und aktive Mitarbeit oder Unterstützung anzuregen. Lasst uns Solidarität gemeinsam leben!

Abschließend will ich Dank sagen – der Redaktion, seit Anbeginn mit Helga Blazy aber auch anderen Kundigen, dem Illustrator Peter Berkenkopf, der uns in diesem Heft wieder an seiner Sichtweise teilhaben lässt und schließlich allen Leserinnen und Lesern für Treue, Neugierde und Interesse, denn für sie machen wir letztlich ja das Heft!

Ihr *Karl Mertes*